

# Gastvortrag von Andreas Arndt (19.06.2013)

---

Zum Abschluss des Lektüreseminars zu Hegels *Wissenschaft der Logik* konnten wir den international bekannten Hegel-Experten Andreas Arndt, Professor für Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Präsident der Internationalen Hegel-Gesellschaft, als Gast begrüßen. Nach einer intensiven Diskussion im informellen Rahmen am Nachmittag hielt Prof. Arndt am Abend einen Vortrag über „Das Absolute in Hegels Philosophie“, dem erneut eine Diskussion folgte. Trotz großer Hitze kamen neben den TeilnehmerInnen des Hegelseminars noch zahlreiche andere Gäste zur Veranstaltung.

Die Thematik war dem Fortgang des Seminars, das in diesem Semester das Ende des Abschnitts über die *Qualität* (aus der *Seinslogik*) behandelte und somit noch weit entfernt von der *absoluten Idee* ist, nicht äußerlich, wie Andreas Arndt, nachdem er im ersten Teil den hegelschen Topos der „Befreiung vom Gegensatz des Bewusstseins“ erläutert hatte, darstellte: „Das absolute Wissen wie auch die absolute Idee bezeichnen nicht ein gesondertes Wissen gegenüber den sonstigen Gestalten des Bewusstseins bzw. den logischen Formen. Wie das absolute Wissen im Sich-Erinnern des Werdens zu sich die Gestalten des Bewusstseins aufbewahrt und seine Unendlichkeit hat, so die absolute Idee in der Methode, in welcher der Gang des reinen Denkens hinsichtlich der diesen Gang von Anfang an strukturierenden Prinzipien zusammengefasst ist. Die absolute Idee hat, Hegel zufolge, nicht die Bestimmtheit eines Inhalts, sondern einer allgemeinen Form, sie ist Formbestimmtheit: ‚Was also hier noch zu betrachten kommt, ist somit nicht ein Inhalt als solcher, sondern das Allgemeine seiner Form – das ist, die Methode.‘ [Hegel, *WdL*, Werke 6, 550] Die Methode in diesem Sinne ist Selbstexplikation des Verfahrens der Wissenschaft der Logik, und zwar hinsichtlich seiner in der entwickelten ‚Sache‘ der Logik selbst begründeten Notwendigkeit.“ Die Frage nach der Bedeutung der absoluten Idee bzw. absoluten Methode, die Arndt in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte, vermag sich demnach an jedem Punkt der Lektüre der *Wissenschaft der Logik* als von großer Bedeutung zu erweisen. Andreas Arndt legte sodann dar, wie jenes hegelsche Methodenverständnis einer geläufigen Auffassung „von ‚Methode‘ als einem regelgeleiteten Verfahren“, das einen bloß zufälligen Inhalt habe, widerspreche. In der absoluten Methode gelange der Begriff zum Wissen von sich in seiner Tätigkeit, in der er

schon im gesamten Gang logischer Entfaltung in der *Wissenschaft der Logik* am Werk war. Er gelange zum Wissen von sich „in seiner Tätigkeit, sich als Begriff selbst zu erfassen“.

An dieser Stelle kam Andreas Arndt nun auf eine Frage zu sprechen, die den gesamten weiteren Vortrag durchzog: Welche Rolle spielen wir, die wir den Entschluss gefasst haben, ins reine Denken einzutreten, in dieser Bewegung des sich selbst als Begriff erfassenden Begriffes? Die Bedeutung dieser Frage zeigt sich, wenn man wie Arndt feststellt: „Das Verhältnis *unserer* Reflexion auf den Begriff zu *dem betrachteten Begriff* selbst ist ungeklärt, und solange dies so ist, ist der Gegensatz des Bewusstseins nicht wirklich aufgehoben.“ In der weiteren Folge entwickelte Arndt den Gedanken, dass unsere erkennende Tätigkeit selbst begriffliche Struktur habe, und wir selbst in unserem Denken immer schon darin eingelassen seien: „Wir denken absolut, indem wir das Absolute denken. Wir können das Absolute aber nur denken, weil wir selbst Moment desjenigen Zusammenhangs sind, den wir als absolut denken. Insofern gilt, dass im Begreifen des Begriffs mit begrifflichen Mitteln ‚Subjekt, Methode und Objekt [...] als *der eine identische Begriff* gesetzt sind‘.“

Im dritten und letzten Teil des Vortrages zog Andreas Arndt dann die Konsequenzen aus diesen Überlegungen und führte zunächst aus, dass die Idee als absolute Methode die „*allgemeine Form* des theoretischen und praktischen Verhaltens des menschlichen Geistes zur ‚Welt‘“ sei, die von den *bestimmten* Weisen unseres Zugangs zur Natur und dem Geistigen abstrahiert habe. Weil es aber die Freiheit ist, als welche der Geist sich in der absoluten Methode erfasst habe, sei diese nun der Maßstab unseres Begreifens „dessen, was ist“ und der Bewertung der gegebenen Verhältnisse.